

# In Ordnung? Nein! Alles klar!

Autor(en): **Peters, Peter / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-621060>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# In Ordnung? Nein! Alles klar!

Von Peter Peters

Ca va! Endaxi! Va bene! Allright! Okay! – Fast alle Sprachen haben einen kurzen, griffigen Ausdruck für eben dies, wozu dem Geist der deutschen Sprache bisher nur das etwas spröde und hölzerne «in Ordnung» eingefallen war. Man stelle sich vor, die Franzosen oder Italiener würden ihre federleichten Wort-Flocken *ça va* und *va bene* gegen derart humorlose Sprach-Klumpen wie «dans l'ordre» oder «in ordine» eintauschen!

Doch die 80er Jahre machen es möglich, dass auch im Deutschen die jahrhundertalte Ära des «in Ordnung» zu Ende geht. An seine Stelle tritt «Alles klar!». Immer schief wird der Blick auf den, der noch irgendetwas «in Ordnung» findet, und immer leuchtender wird das tiefe Einverständnis derer, die «alles klar» zueinander gesagt haben.

Es wurde aber auch höchste Zeit! Wenn die Ordnung denn schon angeblich das halbe Leben und eine mit der deutschen Sprache verbundene zweifelhafte Kardinaltugend sein soll, ist das doch noch lange kein Grund, irgendeine Ordnungsliebe in einer alltäglich, ja allstündlich gebrauchten Redewendung auszuposaunen. «In Ordnung», das passt vielleicht zu einer Maschine, die «out of order» war und repariert wurde. Doch diese drei steifen Silben sind allzu sperrig und unmusikalisch, um die glückhaften Momente der Übereinstimmung und Zufriedenheit von Menschen einzufangen und auszudrücken. Da tritt nun also «alles klar» auf den Plan, und «in Ordnung» kann endlich abtreten. Das ist, als würde eine verrostete Brosche im Wortschatz durch ein exotisches Kleinod ersetzt.

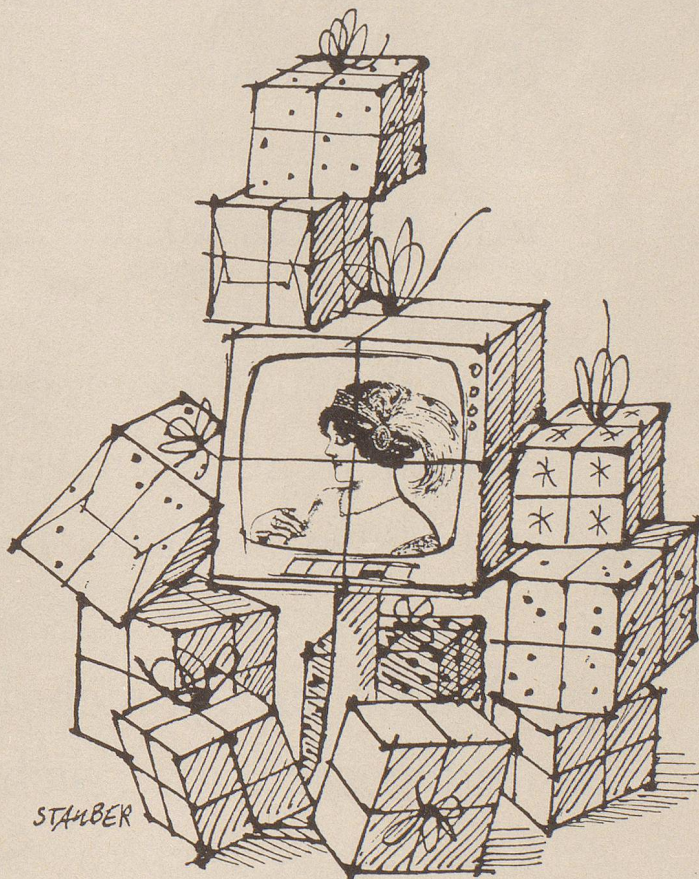
Schon vom Lautmalerischen her ist es ein Glücksfall: Der Vokal A, diese Interjektion des Aufatmens und der Erleichterung, erklingt in gelungener Assonanz gleich zweimal, am Anfang und am Ende.

Doch auch in begrifflich-semantischer Hinsicht ist «alles klar» ein echter Volltreffer. Gerade Klarheit ist nämlich in den heutzutage so undurchsichtigen und unübersichtlichen Verhältnissen Mangelware. Wie schön, wenn da die Sprache wieder Klarheit in vielen kleinen Alltagsbegebenheiten erlebbar macht. Da genügt es beispielsweise schon, wenn jemand uns etwas zuruft und wir zum Zeichen, dass wir es

verstanden haben, zurückrufen: «Alles klar!»

Unverwüsthche Kulturkritiker haben von Übertreibung und Megalomanie gesprochen. Es erschien ihnen masslos, sein Hochgefühl gleich auf *alles* erstrecken zu wollen, wenn einem, was ja gut und schön sei, gerade *irgendetwas* klar geworden sei. Das kommt davon, dass man die Worte allzu wörtlich nimmt. Wer «Alles klar!» sagt, meint dies ja nicht wie Hegel im Sinne von «Mir ist absolut alles klar». Sondern er will, wenn man es denn zu einem noch schlimmeren Ungetüm als «in Ordnung» ausformulieren soll, ungefähr sagen: «Jetzt ist alles klar, was hier im Moment zu klären war.»

Das mag sehr wenig sein, doch genug zu grosser Freude, die dann eben mit dem Wörtchen «alles» auch ein bisschen ins Universum überschwappt. Alles klar?



Party ...  
Familienfest ...  
Besuch ...



Für alle, die auch ohne  
Alkohol lachen können.

 **RIMUSS**

Prickelt, stimmt fröhlich, erfrischt: Rimuss-Party, pikant.  
Naturreiner, moussierender Edeltraubensaft

